



Gemeinsam arbeiten, um Verkehr auf Brennerachse zu mindern

BOZEN (LPA). Um sich über eine gemeinsame Verkehrspolitik im Alpenraum auszutauschen und sich auf die Verkehrswoche vom 23. bis zum 27. Juni in Innsbruck vorzubereiten, haben sich Mobilitätslandesrat

Florian Mussner und seine Amtskollegin Ingrid Felipe (r.) in Bozen getroffen. Schwerpunkt soll insbesondere sein, den Straßen-Güter- und Personenverkehr auf der Brennerachse zu reduzieren.



Kein Billigbenzin für alle Südtiroler

BOZEN. Der dritte Gesetzgebungsausschuss hat gestern den Gesetzentwurf zur Senkung der Treibstoffpreise von Andreas Pöder (BürgerUnion) mehrheitlich (fünf Nein-, eine Ja-Stimme) versenkt. Wie Vorsitzender Christian Tschurtschenthaler erklärte, habe sich die Mehrheit den negativen Gutachten des Rates der Gemeinden angeschlossen. Dieser hatte die Ausweitung der Steuersenkungen von den Grenzgemeinden auf alle Gemeinden zwar als „wünschenswert“ bezeichnet, „aber nicht auf Kosten der Landes- und Gemeindehaushalte“. Zudem bewirke der Vorschlag zu viel Bürokratie, die weitere Kosten verursache. Der Tanktourismus bestehe nicht nur wegen der hohen Treibstoffpreise, sondern auch wegen der Shoppingtouristen, so die Ausschussmitglieder.

„Staat greift nicht zweimal zu“

ROM. „Südtirol wird beim IRPEF-Dekret vom Staat nicht zweimal zur Kasse gebeten“: Das teilen die SVP-Senatoren Karl Zeller und Hans Berger mit. Demnach sei es gelungen, gestern mit einem Antrag, in der Gesetzgebungskommission „der von der Regierung vorgelegt und mit uns abgestimmt worden war“, die ursprünglich für die Sonderautonomien vorgesehenen doppelten Kürzungen abzuwenden. Das Land hatte sich dagegen zur Wehr gesetzt.

„Anrainer kommen vor Betreiber“

BRENNERAUTOBAHN: Kompatscher deponiert Forderungskatalog für Ausschreibungskriterien – Schatzer: „Von Duiella enttäuscht“

TURIN/BOZEN (lu). Gesundheit kommt vor dem Geschäft: Ein Plädoyer zum Schutz der Gesundheit der Südtiroler entlang der Brennerautobahn hielt gestern Nachmittag Landeshauptmann Arno Kompatscher vor der Regulierungsbehörde für den Verkehr (ART) in Turin. Dieser obliegt es, in den nächsten Wochen den Entwurf mit den Ausschreibungskriterien für die Brennerautobahn-Konzession zu formulieren.

„Ich bin übrigens der Schuldige“, schickte Landeshauptmann Kompatscher eingangs der Anhörung voraus. Denn es war der Gemeindevorstand gewesen, der die gesetzliche Grundlage zur Konzessionsvergabe zu Fall gebracht hatte, weil die Lokalverwaltungen im Vorfeld der Ausschreibung nicht angehört worden waren.

Als Kompatscher gestern um 14.30 Uhr das Wort ergriff, tat er dies auch für Fritz Karl Messner (Bürgermeister von Sterzing), Peter Gasser (Eisacktaler Bezirksvereinspräsident) und Bürgermeister von Natz-

Schabs), Andreas Schatzer (Gemeindenverbandschef und Bürgermeister von Vahrn), Gianlorenzo Pedron (Vizebürgermeister von Brixen) sowie Manfred Mayr (Kurtinigs Bürgermeister).

Bereits im Vorfeld hatte das Land ein schriftliches Dokument an die Verkehrsbehörde geschickt. Darin geht es u.a. um eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 100 Stundenkilometer, wenn das Verkehrsaufkommen zu hoch ist, um eine gestaffelte Maut – Stinker zahlen mehr –, um die Bozner Umfahrung, um die Querfinanzierung, um Lärmschutzbauten, um die Anschließung der Raststätten an die Fernwärme-Werke, um Mitbestimmung der Länder bei der Verwaltung der Autobahn, um eine Abgabe von fünf Prozent des Gewinns für die Öffentliche Gesundheit und dass der Sitz der Gesellschaft in Trient bleiben muss. „Bei all den Maßnahmen geht es uns nur um eines: Um die Reduzierung von Lärm und Schadstoffen zum Schutz der Gesundheit unserer Leute“, so Kompatscher.

Bindend sind die Vorschläge allerdings nicht. „Wir haben uns vom ART-Präsidenten Andrea Camanzi ausbedungen, dass wir



Bei viel Verkehr soll auf der Brennerautobahn Tempo 100 gelten. Das ist nur eine Forderung, die Landeshauptmann Arno Kompatscher gestern vor der staatlichen Verkehrsaufsichtsbehörde deponiert hat. DLife/DA

eine Rückmeldung bekommen, welche Forderungen Eingang finden und warum andere nicht. Uns wird der Entwurf vor der Genehmigung geschickt“, so Kompatscher.

Neben dem Procedere für eine Neuausschreibung werde weiterhin in Rom auch auf politischer und technischer Ebene verhandelt. „Eine einstweilige Verlängerung steht immer noch

im Raum. Aber auch da muss eines klar sein: Unsere Forderungen für eine Neuausschreibung gelten auch bei einer Verlängerung der Konzession“, so Kompatscher, der damit A22-Präsident Paolo Duiella die Rute ins Fenster gestellt hat.

Gemeindenverbandspräsident Andreas Schatzer hat gestern nämlich Duiellas Auftritt vor der Behörde gar nicht gefallen.

„Duiella hat eher die Privataktionäre vertreten als die Öffentlichen Institutionen. Dieser hat angezweifelt, ob eine Konzession mit den Auflagen, wie wir sie fordern, überhaupt noch ein Geschäft ist. Dabei ist es doch unser Anliegen, dass nicht der Betreiber der Autobahn das große Geschäft macht, sondern die Bevölkerung der Gewinner sein muss“, so Schatzer.

Eintagskranke des Landes sorgen für Wirbel

LANDESBEDIENSTETE: Gewerkschaft CGIL/AGB wittert „Kampagne“ – ASGB-Chef Tschenett: Fehlverhalten von Einzelnen nachgehen

BOZEN (lu). Die Zahlen, die Personallandesrätin Waltraud Deeg zu den 4832 Eintagskranken im Vorjahr unter den rund 4000 Landesbediensteten geliefert hat, wirbeln weiterhin Staub auf.

Während die Landesregierung prüft, ob nicht auch die Landesbediensteten bereits ab dem ersten Krankheitstag einen Krankenschein vorlegen müssen, wie dies übrigens in der Pri-

vatwirtschaft als auch in den Gemeinden, Altenheimen und Bezirksvereinsgemeinschaften gang und gäbe ist, wittert die Konföderierte Gewerkschaft CGIL/AGB „eine Kampagne gegen die Landesbediensteten“ und mokiert nicht „gründliche Recherche“, dabei wird aus dem Schreiben der Landesrätin zitiert.

Mit dem „Dolomiten“-Artikel „Die 4832-Eintagskranken“ wer-

de „die öffentliche Meinung negativ beeinflusst und das bereits angeschlagene Bild der Landesbediensteten noch zusätzlich verschlechtert“, so die Gewerkschafterin Angelika Hofer in einer Aussendung. Nicht die Sachlage ist demnach für den CGIL/AGB bedenklich, sondern das Überbringen der Botschaft.

Führungskräfte hätten die Möglichkeit, das „Blaumachen“ zu

kontrollieren. „Wir sind der Meinung, dass die derzeitige Handhabung insgesamt weniger Krankheitstage bringt“, so Hofer.

Differenzierter sieht der Vorsitzende des ASGB, Tony Tschenett, die Sachlage: „Mich stört, dass das Ansehen aller Landesbediensteten leiden muss, denn meist handelt es sich um ein Fehlverhalten Einzelner.“ Und diesen schwarzen Schafen käme

man schnell auf die Spur. „Die Landesverwaltung braucht nur die Abwesenheitslisten durchzugehen, dann kann man einiges herauslesen“, so Tschenett.

Er habe bereits einmal vorgeschlagen, von all jenen, die in einem Jahr zwölf Einzel-Krankheitstage am Konto haben, in Hinkunft ab dem 1. Krankheitstag einen Krankenschein zu verlangen.

Zu viel Schnee: Hütte geschlossen

UMFRAGE: Hüttenwirte kämpfen mancherorts noch mit Schneehöhen von drei bis vier Metern

BOZEN (hof). Die enormen Schneemengen des vergangenen Winters machen Hüttenwirten im Dolomiten- und Ortlergebiet noch jetzt zu schaffen. Ob die über 3000 Meter hoch gelegene Payerhütte wie geplant am 20. Juni die Tore öffnen kann, hängt von den Temperaturen in den nächsten zwei Wochen ab. Die Plattkofelhütte musste die Eröffnung wegen des Schnees bereits um eine Woche verschieben.

Schutzhütten, die an der Nordseite liegen, stecken noch tief im Schnee, berichtet Stefan Perathoner, Vorsitzender der privaten Schutzhüttenbetreiber. Bei der Payerhütte am Ortler ist die Schneedecke zurzeit einen Meter hoch, berichtet Hüttenwirtin Philomena Wöll. „Ob es am 20. Juni dann mit der Eröffnung klappen wird, wissen wir noch nicht.“

Bei der Plattkofelhütte auf 2297 Metern hat sich der Schnee vor der Garage immerhin vier Meter hoch getürmt, berichtet Petra Kasseroler. „Wir haben ihn weggebaggert.“ Auch auf dem Weg zur Hütte lag der Schnee in Mulden immerhin drei Meter

hoch. Die Straße zur Hütte ist jetzt aber frei. „Bei uns kann man Lebensmittel mit Jeep und Traktor hinaufbringen“, sagt Kasseroler. Eigentlich war geplant, die Hütte bereits am 31. Mai zu öffnen – nun schlitterte die Öffnung auf kommenden Freitag, 6. Juni.

Bei der Langkofelhütte auf 2256 Metern kann man normalerweise schon ab Mitte Juni einkehren. „Heuer verzögert sich der Termin voraussichtlich um eine Woche“, sagt Hüttenwirt Walter Piazza. Er rechnet mit der Öffnung für den 20. Juni. Noch liege massenhaft Schnee. „Es hat minus fünf Grad. Die Temperaturen wärmen nicht auf“, berichtet Piazza. Und: „Wir müssen den Weg noch frei machen.“ Der viele Schnee habe die Hütte beschädigt – das Dach der Küche wurde eingedrückt. „Da gibt es einiges zu reparieren“, sagt Piazza.

Auch die Sandro-Pertini-Hütte auf der Südseite der Langkofelgruppe, in den Fassaner Dolomiten, sperrt heuer später auf. Das Schutzhaus befindet sich auf dem Friedrich-August-Weg – auf einer Höhe von 2300 Metern,

eine halbe Gehstunde von der Südtiroler Landesgrenze entfernt. „An der Terrasse müssen noch Arbeiten durchgeführt werden“, sagt Lorenzo Battisti. „Der Schnee hat diese Arbeiten verzögert.“ Normalerweise öffne die Hütte Anfang Juni – heuer werde hingegen am 19. Juni für die Gäste aufgesperrt.

Bei der Flaggschartenhütte (2481 Meter) oberhalb von Durnholz kann man bereits seit 1. Juni einkehren. Wegen der Schneemengen sind etwa 25 Buchungen storniert worden, berichtet Manfred Niederkofler. „Trotzdem ist die Buchungslage aber gut.“

Die Schnee-Situation ist je nach Lage der Schutzhütten sehr unterschiedlich. Die Kölner Hütte (2337 Meter) will am 13. Juni öffnen; der Sessellift startet bereits ab 7. Juni. Hüttenwirt Pier Paolo Trottnner sagt: „Heuer ist die Schneelage für uns günstiger als im vergangenen Jahr, als das Wetter im Mai und Juni schlecht war.“

Auf der höchstgelegenen Schutzhütte Südtirols – dem Becherhaus (3195 Meter) in Ridnaun – liegt im Verhältnis zum



Das Becherhaus will am 1. Juli seine Tore öffnen – bis dahin heißt es aber: viel Schnee schöpfen. Egon Chisté

vergangenen Jahr weniger Schnee. Hüttenwirt Erich Pichler kündigt die Öffnung des Becherhauses für den 1. Juli an. Bis dahin heißt es aber: Schnee schöpfen. Auch auf der tiefer ge-

legenen Grohmannhütte (2254 Meter) liegt noch wahnsinnig viel Schnee, sagt Wirtin Rosemarie Gasteiger. „Und es ist sehr schwierig, die Hütte zu erreichen.“ Aber es seien bereits

Wanderer oben gewesen. Die Hütte werde am 10. Juni geöffnet, zwei Tage später als 2013. In die Teplitzer Hütte (2586 Meter) – zwischen Grohmannhütte und Becherhaus gelegen – wird man hingegen am 27. Juni einkehren können, sagt Davis Haller.

Rechtzeitig geschmolzen ist der Schnee in Richtung Schlernhaus (2457 Meter). Vor wenigen Wochen noch ist man zum Beispiel von Weißlahnbad in Richtung Schlernhaus wandernd auf der zweiten Hälfte des Weges tief im Schnee eingebrochen. Inzwischen ist aber fast der gesamte Weg ausgeapert. Das Schlernhaus öffnet am kommenden Samstag, 7. Juni.

Wer sich die Stettiner Hütte (Pfelders/2875 Meter) als Zielort auserkoren hat, wird sich hingegen noch sehr lange gedulden müssen. Eine Staublawine hat die Hütte wie berichtet im Jänner zerstört. „Wir hoffen, dass die Hütte noch heuer abgebrochen werden kann“, sagt Hüttenwirt Andreas Schwarz. Mit zwei Jahren Bauzeit müsse man dann rechnen, 2017 könnte die Hütte wieder eröffnet werden, hofft Schwarz.